

Verbot von Totalherbiziden zur Beseitigung von Begrünungen und Biodiversitätsflächen – Stand 15.12.2014

Das Umweltprogramm ÖPUL wurde beschlossen – dabei gibt es einige Änderungen z.B.: **Zwischenfrüchte und Biodiversitätsflächen dürfen nur mit mechanischen Methoden (Häckseln, Einarbeiten) beseitigt werden – auch die Saat einer Folgekultur gilt als Beseitigung.** Zwischenfrüchte und Biodiversitätsflächen dürfen demnach nicht mehr mit Totalherbiziden „abgespritzt“ und danach gehäckselt bzw. eingearbeitet werden.

Dies hat Auswirkungen auf den Begrünungsanbau und die nachfolgende Mulch- und Direktsaat.

- 1) Unkräuter und Ausfallgetreide mit dichten Zwischenfrüchten unterdrücken
Die bisherige Empfehlung, eine Zwischenfruchtmischung sorgfältig zusammenzustellen und mit einer angepassten Saatechnik sorgfältig auszubringen, gewinnt dadurch noch mehr an Bedeutung. Bei Begrünungsmischungen, die den Boden nicht abdecken können, weil z.B. die verwendeten Arten nicht zum Standort passen, bei der Saatstärke oder der Saatechnik gespart wurde, die Mischung zu spät ausgesät wurde etc., besteht immer die Gefahr, dass sich Unkräuter und Ausfallgetreide unkontrolliert entwickeln.
- 2) Zwischenfruchtbestände beobachten und rechtzeitig eingreifen
Trotz sorgfältiger Anlage kann es vorkommen, dass auf manchen Begrünungsflächen z.B. Samenunkräuter auftreten. Manche Zwischenfruchtarten, wie z.B. Buchweizen, können in kurzer Zeit keimfähige Samen bilden. Ob dies in der Folgefrucht Probleme verursacht, hängt mit der Folgefrucht und deren Konkurrenzkraft bzw. den Möglichkeiten zur Unkrautregulierung zusammen.
Wenn z.B. Unkrauthirsen in der Begrünung vor der Hauptfrucht Hirse verstärkt auftreten, sollte deren Aussamung in der Zwischenfrucht verhindert werden. Dies kann durch rechtzeitiges Häckseln bzw. Mähen erfolgen (bei Begrünung System Zwischenfrucht – Variante 1: ab dem 1.10, Varianten 2-6 bzw. System Immergrün ohne zeitliche Einschränkung). Wenn dies schonend erfolgt (hohe Einstellung des Gerätes, möglichst scharfer Schnitt etc.) können manche Zwischenfrüchte nochmals austreiben.



Abb.1: Wiederaustrieb von Ölrettich nach hohem Häckseln eines Zwischenfruchtbestandes mit starkem Auftreten von Unkrauthirsen

3) Schnittverträgliche Zwischenfrüchte verwenden

Bei der Verwendung von schnittverträglichen Arten (z.B. Alexandrinerklee, Perserklee etc.) besteht die Möglichkeit, die Zwischenfrüchte auch mehrmals zu mähen. Wenn die Zwischenfrüchte einen dichten Bestand bilden, können durch einen mehrmaligen Schnitt auch Wurzelunkräuter reguliert werden.



Abb.2: Dichter Zwischenfruchtbestand (v.a. Alexandrinerklee, Perserklee) nach Vordruschsaat und Pflegeschnitt in Oberösterreich (Danke an die Kollegen für die Versuchsanlage!)

4) Angepasste Bodenbearbeitung vor der Saat

Das Ziel der Bodenbearbeitung vor der Saat ist es, ein gut abgesetztes, krümeliges Saatbett für die Hauptkultur zu schaffen und dabei Unkräuter und Ausfallgetreide zu beseitigen.

Bei der Auswahl der passenden Umbruchsstrategie sind viele Einflussfaktoren entscheidend:

- integrierte oder biologische Wirtschaftsweise
- Ansprüche und Konkurrenzkraft der Folgekultur
- Bodenschwere, Bodenfeuchtigkeit etc.
-

Es kann daher an dieser Stelle keine allgemein gültige Empfehlung geben, sondern nur Beispiele:

- Biobetriebe werden zumeist versuchen, vor der Saat bei trockenen Bedingungen den Boden möglichst ganzflächig, aber gleichmäßig seicht zu bearbeiten. Hierfür eignen sich z.B. Gänsefußschare in der Regel besser als Flügelschare mit deutlichem Untergriff der Spitze.



Abb.3: Gänsefußschar ohne wesentlichem Untergriff der Spitze: gleichmäßig seichte Bodenbearbeitung



Abb.4: Doppelherzschar mit Flügeln: durch deutlichen Untergriff der Spitze keine gleichmäßig seichte Bodenbearbeitung möglich

- Ein integriert wirtschaftender Betrieb wird bei der Saat von Mais eine gewisse Restverunkrautung tolerieren können, wenn er wirksame Herbizide zur Verfügung hat.
- Leichte, sandige Böden werden bei einer Bearbeitung kurz vor der Saat eher ein krümeliges Saatbett ermöglichen als schwere, tonige Böden.
- Zuckerrübe wird stärker ein gut abgesetztes Saatbett benötigen als z.B. Mais.

5) Mulch- und Direktsaat, wenn zum Betrieb passend

Viele Mulch- und Direktsämaschinen schaffen es, auch direkt in einen unbearbeiteten Zwischenfruchtbestand das Saatgut abzulegen.

- Mulchsaatmaschinen bearbeiten mit Vorwerkzeugen den Boden ganzflächig oder nur im Bereich der Saatrille.



Abb.5: Saat von Winterweizen mittels Mulchsaatmaschine direkt in einen Zwischenfruchtbestand

- Direktsaatmaschinen (No Till) schneiden nur einen Schlitz in den Boden, in den sie das Saatgut ablegen. Die übrige Bodenoberfläche bleibt völlig unbearbeitet. Dieses System wird durch das Verbot von Totalherbiziden vor dem Häckseln bzw. Umbruch deutlich erschwert. Vor dem Anbau von Sommerungen wird es daher noch wichtiger, einen dichten, abfrostenden Zwischenfruchtbestand zu etablieren, der auch nach dem Winter den Boden noch ganzflächig abdeckt.



Abb.6: Dichter, abgefrosteter Zwischenfruchtbestand (va. Platterbse, Senf etc.) vor der Direktsaat von Mais

- Ob Mulch- oder Direktsaat für Ihren Betrieb passend ist, kann nur individuell beantwortet werden. Es lohnt sich aber jedenfalls, Erfahrungen auf den eigenen Flächen zu sammeln. Nützen Sie dafür das Angebot der überbetrieblichen Arbeitserledigung (z.B. über den Maschinenring)!

Zusammenfassung:

- Im neuen ÖPUL dürfen Zwischenfrüchte und Biodiversitätsflächen nur mit mechanischen Methoden (Häckseln, Einarbeiten) beseitigt werden.
- Bemühen Sie sich, dichte Zwischenfruchtbestände zu etablieren!
- Wenn Sie den Boden vor der Saat bearbeiten müssen: möglichst seicht, bei trockenen Bedingungen
- Probieren Sie, ob Mulch- und Direktsaat zu Ihrem Betrieb passt!
- Informieren Sie sich laufend über das aktuelle Umweltprogramm!

Willi Peszt